

endlich eine neue Philosophie (siehe den Artikel: Scholastische Philosophie) erwachsen, die bey nahe ganz und gar aus lauter Subtilitäten bestand, und nachdem sie endlich auch mit der Theologie vermischt worden, diese beyde Wissenschaften mehr verwirret und verfinstert, als in Aufnahme gebracht. Wenn nun die Gelehrten den Urheber dieser Lehrart anzeigen sollen, sind sie unter sich sehr uneinig. Von deren Vergleichung, nach besondern Unterscheid, der Artikel: Scholastische Philosophie, nachzusehen ist. Inzwischen werden die Scholastici in Ansehung der Zeit, da einer oder der andere gelebet, in 3 Abschnitte und Periodos abgetheilt. Von wem sich der erste anfangt, kan nicht eigentlich bestimmt werden. Daber muß man sich begnügen lassen, daß man weiß, daß er bis auf Albert den Großen gehet, der um die Mitte des 13 Jahrhunderts gelebet. Der folgende erstreckt sich von letztbemeldter Zeit bis auf 1320 oder 1330, das ist, bis auf den Durandus de S. Portiano. Der dritte aber geht mit der Zeit zu Ende, da die Religions-Änderung von Luthern unterkommen worden. Diejenigen, welche sich in dem ersten Abschnitte von den Scholastikern besonders hervor gethan, sind Wilhelm de Campellis, Peter Abälardus, Peter Lombardus, Robert Pulley, Gilbert Porretanus, Peter Comestor, oder Manducator, Johann Saroberienfis, Alexander Alesius. Die vornehmsten im andern Abschnitt heißen Albertus der Große, Thomas Aquinas, Bonaventura, Peter Hispanus, Rogerus Baconus, Aegidius de Columna, Job. Duns Scotus. Aus dem dritten Abschnitt verdienen folgende angemerkt zu werden: Durandus a St. Porciano, Wilhelm Occam, Richard Suisser, Johann Buridanus, Marsilius ab Inghem, Walter Burclaus, Peter de Alliaco, Johann Wesselus Gansfort, Gabriel Biel. Außer diesen sind noch viel andere in allen dreuen Abschnitten, welche mit dem Namen der Scholastiker zu belegen sind, die aber hier alle anzuführen, nicht nöthig ist. Fast alle derois angeführte sind Theologen gewesen, weil besonders um der Theologie willen die Scholastische Philosophie beliebt wurde. So haben auch die allermeisten die angesehensten Ämter und damit verknüpfte Würden besessen, und sind Cardinäle, Erzb- und Bischöffe gewesen. Man hat ihnen auch übermäßig lobsprechende Bezeichnungen beigelegt. Alexander Alesius hieß Fons vitæ, Doctor D. Aorum, und Doctor irrefragabilis; Peter Lombardus, lumen omnium; Alphonsus Tostatus, stupor mundi; Wesselus Gansfoerius, lux mundi; und so weiter. Za es haben sich nach der Hand auch nach der von Luthern unternommenen Reformation noch hin und wieder einige gefunden, welche der Scholastischen Philosophie angehangen. Denn obgleich ein großer Theil der Philosophischen Welt die Ungründlichkeit, Barbarey, und unnütze Spitzfindigkeit der Scholastischen Philosophie eingesehen, auch wohl Theils nachdrücklich bestritten, so war doch dieselbe mit dem Interesse des Römischen Hofes und der darauf gebaueten Theologie so sehr verbunden, daß man sie nicht abschaffen konnte. Ueber dieses war

das Vorurtheil für den Aristoteles, vornehmlich für dessen Scholastische Ausleger, den Thomas Aquinas, und Johann Scotus, bey den Ordensleuten von ihrer Profession sehr groß, auch noch in neuern Zeiten, zumal da sie mit ihren Philosophischen Subtilitäten bey unterschiednen Gelegenheiten viel zu gewinnen vermeynten. Und da der Jesuiten Orden aufsaecommen, welcher allen andern den Fleiß und Ruhm in Vertheidigung des Römischen Hofes, worzu die Scholastische Philosophie am allerdienlichsten war, streng zu machen gesucht hat; so ist leicht zu erachten, daß diese Ordensleute, welche auf Römisch, gesinneten Universitäten den Philosophischen Ehrstuhl meistens behielten, die Scholastische Philosophie im Flor zu erhalten gesucht haben, welche sie auch noch dazu für eine Philosophiam orthodoxam & catholicam gehalten. Zeumann de Philosophia Catholica, in Act. Phil. Vol. II. p. 281. u. ff. Gleichwie aber nun die Scholastische Philosophie, wie schon gedacht, dem Römischen Hofe und dieser Kirche sehr zuräglich gemessen, so wurden theilweis diejenigen, welche die Philosophie profitiren wollten, verbunden und verpflichtet, keine andere, als die Scholastische Philosophie zu üben, derselben zu huldigen und sie selbst mündlich als schriftlich zu lehren: Daber man sieht, daß auch ein Gebot, und, so zu sagen, Zwang, den Fortgang dieser Philosophie getrieben habe. Nun ist zwar nicht zu läugnen, daß einigen ausgewerkten Männern, besonders unter den Franzosen, die Augen aufzuegogen, daß sie die Scholastische Barbarey zu vermeiden, und wo nicht in der Sache, doch in den Worten etwas netters, das den Geschmack des jährllichen Seculi mehr verzmügte, daber zu bringen sich bemühet: Allein wemms hoch kam, so änderte man etwas weniges an der Lehrart, oder ließ in Physicalischen Materien da und dort eine Anmerkung der Neuen mit einfließen, dergleichen der berühmte Jesuit Salsbri gethan. Buddens Isg. Hist. Theol. I. c. 4. §. 29. p. 270. Stolle in der Historie der Gelehrtheit I. II. C. IV. §. 28. p. 540. u. ff. Im Hau- werck aber wurde nichts verändert, und auch diejenigen, welche in der Reinlichkeit der lateinischen Sprache andere übertraffen, priesen dennoch die Scholastische Philosophie nicht nur ihren Schülern, sondern auch sogar der gelehrten Welt auf das nachdrücklichste an, welches unter andern der berühmte Französische Jesuit Davasseur in einer Oration: Quid Scripturæ interpretes Scholasticæ juvet, gethan. Daß man aber auch in der Römischen Kirche an vielen Orten nunmehr von der Philosophie einen bessern Geschmack hat, ist nicht den hohen Schulen und Gymnasien, sondern den gelehrten Befürwortern, und dem Ertzischen, Physicalischen und Mathematischen Studio zu schreiben. Und gewiß, seit einem halben Jahrhundert hat die Scholastische Philosophie selbst unter den Philosophen der Römischen Kirche einen starken Stoß erlitten. Und hieroo ist die Ursache theils, weil man wollet die Vernunft, als Naturlehre auf eine gründlichere Art eingesehen und mit vielem Fleiß exercirt hat, theils weil der Mißbrauch der Scholastischen Philosophie in Theologischen Sachen, Anlaß gegeben, daß manchem die